

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942**

259 (4.11.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-89545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-89545)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptredaktion: Kurtz, Fernruf 583 — Volkshaus Hannover 300 40. —  
Bankkonten: Stadtparisse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisparisse Aurich, Bremer Bankendbank, Frieslandersparbank Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Leer, Norden, Ems, Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreise in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Wfa. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 51 Wfa. Beleggeld. Vollbezugspreis 1,80 RM, einjähr. durchschnittl. 25 Wfa. Verteilungsgebühr ausgl. 30 Wfa. Beleggeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Seite 259

Mittwoch, 4. November

Jahrgang 1942

## Roosevelt schändet die Demokratie

### Neue politische und wirtschaftliche Macht gefordert / Freipaß für Juden angekündigt

#### Geheimnisvolle Besprechungen in London

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

B. Berlin, 4. November.

Der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt hat am Abend eines dem deutschen Wahlkampfes durch eine Beschriftung an den USA-Kongress eine neue politische Rolle des demokratischen Willens gesehen, für das er angeblich die Vereinigten Staaten in den Krieg führte und das nach kaum einjähriger Kriegsdauer vollkommen abgewirkt ist. Im Laufe der letzten Monate hat Roosevelt die Vereinigten Staaten beständig die innerpolitische Entwicklung der Vereinigten Staaten bestimmen zu können, sondern auch die Beziehungen dazu zu anderen Ländern von seinem Willen abhängig zu machen.

So fordert Roosevelt die Befreiung aller von Kongress und Wirtschaft erlassenen Gesetze zur Regelung der Ein- und Ausfuhr und verlangt im einzelnen das Recht, alle Handelsbeschränkungen, Einfuhrbeschränkungen und Zölle abzuschaffen und gleichzeitig bestimmen zu können, welche Verleihen, welches Eigentum und welche Informationen zwischen den Vereinigten Staaten und den übrigen verbündeten Nationen ausgetauscht werden können. Weiter gibt zu dieser den Weltwirtschafts-Kongress und die bisherige Freilegung der Kriegserklärung gleichmaßen kennzeichnend den Beschlüssen eine bemerkenswerte Erklärung, die vor allem des Präsidenten Forderung nach eigener Überprüfung der Einmündung auslegen. Danach wird im Weiten Haus dieses Verlangens Roosevelts als Forderung gedeutet, die schäblichste Einwanderung zu erleichtern. Die bisher bestehenden Beschränkungen sollten ja gerade dem Schutz unserer Untertanen dienen und das amerikanische Volk vor einer Unterwerfung schützen. Angesichts der Forderungen der Wallstreet mit ihrem außerordentlichen Einfluß

auf die amerikanische Politik muß Roosevelt an eine Befreiung dieser Beschränkungen denken. Er benutzt den gleichen Anlaß, um persönliche Vollmachten zur Ueberwachung der Informationen zu erhalten, die dem amerikanischen Volke die Wahrheit über die militärischen Mißerfolge der Vereinigten Staaten geben könnten.

Durch eine harte Abkapselung des von ihm betrogenen Volkes hofft der Präsident, das offen zutage tretende Mißtrauen noch rechtzeitig bannen zu können. Gerade dies scheint sehr notwendig zu sein, da heute die Wahlmänner, „Daily News“ offen von dem mangelhaften Vertrauen der amerikanischen Öffentlichkeit zu seiner eigenen Führung spricht. Mittelbar verurteilt das Blatt das neue Vorgehen Roosevelts, wenn es schreibt, daß die Regierung durch ihr Verfahren, schlechte Nachrichten zurückzuhalten und gute Berichten zu geben, die letzten Vertrauensbeziehungen untergrabe. Diese der amtlichen Wahlmänner Verkaufsbroschüren untergrabe. Diese der amtlichen Wahlmänner Erfahrungen der amerikanischen Öffentlichkeit angeht, die Salomon-Niederlage, ist aber insgesamt kennzeichnend für die Nachkriegsplanung Washingtons. Das wesentliche Merkmal der Rooseveltischen Forderungen ist jedoch das Verlangen nach völliger Freipaß über die Kriegsproduktionen. Auch in der Hoffnung will er die letzten Möglichkeiten des Kongresses ausschalten. Roosevelt will also offenbar dem amerikanischen Volke die gesamten Kosten für die Rüstungsproduktion aufbürden, um seine Erdbereitschaft gegenüber Großbritannien zu unterstreichen, obwohl es nicht ausgeschlossen erscheint, daß er sich bereits auch bei der Kriegszeit durch weitere Landabgaben Englands schuldig gemacht hat. Mitteilungen aus London wollen wissen, daß Morgenthau eine Einheitsführung vorgeschlagen habe, wobei natürlich die Vereinigten Staaten als die Finanzmärkte der Führung in diesem Wirtschaftsblock beanspruchen würden.

#### Schlacht auf allen Meeren

Von unserem Marinekorrespondenten Erich Goldschy

Die deutsche Unterseeboote haben die nachfolgende Schlacht bei den atlantischen Küsten, das Kap Agulhas (Nadelkap) passiert und die ersten Versenkungserfolge in den Randgebieten des Indischen Ozeans errungen. Diese erfolgreichen U-Boot-Operationen auf 11.000 Kilometer Entfernung von den Einsatzpunkten zeigen dem bisher kaum für möglich gehaltenen Bestehen deutscher U-Boot-Flotten, aber auch deutscher Konstruktoren und Schiffbauer. Ingleich bedenklich ist die Weitsamkeit der Seefahrt der deutschen Kriegsmarine überhaupt.

Als wir vor einiger Zeit an der Atlantikküste zum ersten Male die japanische Kriegsschiffe in einem Einsatzpunkt der deutschen Kriegsmarine gesehen haben, da erleben wir ein Ereignis, das die Einheit des Seeflotten auf allen Ozeanen sichtbar verdeutlicht. Schon seit zwei Jahren ist Italiens Kriegsschiffe in den Atlantik-Einsatzpunkten vertreten, denn italienische Unterseeboote operieren erfolgreich genau so auf dem Ozean, wie es deutsche Kriegsschiffe über und unter Wasser im Indischen Ozean tun. Nun hat das erste japanische Kriegsschiff, ein mächtiger U-Bootkreuzer, unter der Flagge mit der roten Krakenfahne Sonne in einem der Ozeane, dieser gewaltigen Kräfte, neben den deutschen Unterseebooten. Dort am Atlantik wird jedem offenbar, daß zum ersten Male in der Weltgeschichte ein erdumspannender Seeflottenkrieg geführt wird.

Die erdumspannende Welt dieses ozeanischen Krieges haben weder Churchill noch Roosevelt in ihrer Forderung gesehen, als sie ihre Länder in den Krieg führten. Zwei namhafte Seeflotten, als er vor fünf Jahren in seiner berühmten „Chiffre“ über die „Quarantäne gegen die autoritären Staaten“ schreibt, bereits Deutschland, Italien und Japan in einem Kriegszug. Aber die letztgenannte jüdische Agitation des Krieges um Roosevelt erzählt, man werde die angeblichen „Aggressoren“ einen nach dem anderen erledigen. So schlug England im September 1939 zunächst die japanische Seeflotten, was dem Ozean durch seine unerschöpfliche Politik der Drohungen bahnt gebracht. Heute, fünf Jahre nach dem Beginn der Kriegsführung im Juni 1940 an der Seite des deutschen Reiches, als er treuer Kamerad in den Kampf trat, glaubten die Führer in London und Washington immer noch, sie könnten weitgehend den ozeanischen Verbänden der Achse durch ähnliche Druckmaßnahmen aus dem Krieg herauskaufen, um die Achsenmächte und Japan getrennt erledigen zu können. Diese Hoffnung unserer Feinde endete in einer bitteren Enttäuschung, als die Japaner im Dezember 1941 gegen die amerikanische Umanung zu den Waffen gingen.

Der japanische Seeflotten hat die Engländer und Amerikaner ihrer sämtlichen Flottenstützpunkte im westlichen Pazifik, in Ost- und Südostasien beraubt. Außerdem wird ein riesiger Handelsflottenraum Englands und der Vereinigten Staaten auf den außerordentlich langen Seewegen nach Australien und Indien dauernd gefährdet. Abgesehen von den schweren Verlusten an feindlichen Kriegsschiffen in den Seeschlachten von Pearl Harbor bis zu den Santa-Cruz-Inseln und der Einschleppung von über eine Million U-Booten, an englisch-amerikanischen Handelsschiffen ist die japanische Seeflottenführung im Pazifik und im Indischen Ozean ein fähiger Ueberläufer für die Kampfkräfte unserer Feinde. Bereits das wirksame Auftreten deutscher Kreuzer und U-Bootkreuzer in jenen Ozeanen in den ersten beiden Kriegsjahren hat ja ständig bedeutende englische Flottenkräfte gebunden.

Der heutige weit stärkere Verkehr an Briten Englands und Amerikas durch die japanische Seeflottenführung ist für unsere Seemacht um so empfindlicher, als sie gleichzeitig im Indischen Ozean und im Mittelmeer von den Achsenmächten zur See in die Verteidigung gedrängt worden sind. Mit dem Ozeanübergang von 700.000 BRT, trotz der schweren Verluste und die feindlichen Handelsschiffverluste allein durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe auf 22 Millionen BRT, gesunken und unter Führung der Handelskriegsschiffe unserer Reichsverbände auf über 25 Millionen BRT, ohne die Verluste der Sowjet-Handelsflotte mitzurechnen. Dieser fehlende Seeflottenraum ist es, der nach dem Eingehändnis englischer Minister und Journalisten die Briten und Amerikaner ihrer operativen Beweglichkeit beraubt hat. Seit

## Kein Meer der Welt für die Feindmächte noch sicher!

### Deutscher U-Boot-Erfolg vor der Küste Neuseelands

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

B. Berlin, 4. November.

Der Mythos der deutschen U-Boot-Unternehmungen hat in der Woche des Oktober zum November ein erregendes Ausmaß angenommen. Die Berichterstattung über den Verlauf der Unternehmungen, das es heute kein Meer der Erde mehr gibt, in dem sich die Allierten einer unbeschränkten Bewegungsfreiheit erfreuen können.

So wie vor den Küsten Afrikas bis weit in die Randgebiete des Indischen Ozeans die deutschen U-Boot-Gruppen auf der Suche nach dem Feind zu sein und zu versinken, so sind gleichzeitig andere Küsten vor der feindlichen Küste eingedrungen, wo sie jetzt jedoch mit Kriegsgeschick voll beladene von Amerika nach England fahrende Schiffe aus einem hart geführten Geleitzug in mehrere Tage und Nächte dauernden Kämpfen versenken konnten, so daß nur wenige Reste unter der Wasseroberfläche des Meeres sichtbar blieben. Die U-Boot-Tätigkeit der Kampfgruppen in den verschiedenen und weit auseinander liegenden Seegebieten der Welt hat eine Umanung in der Welt geschaffen, die den deutschen U-Booten mehr und mehr ein gleichzeitiges Eindringen in diese außerordentlich große und schwere Aufgabe mit so gewaltigen Erfolgen erfüllen zu können. Angesichts der gesteigerten Tätigkeit im Mittel- und Indischen Ozean verdrängt die anglo-amerikanische Flotten, eine Verlagerung der gesamten deutschen U-Boot-Tätigkeit vom Nordatlantik in die atlantischen und indischen Ozeane zu bewerkstelligen, um daraus Hoffnungen zur Verhängung der Öffentlichkeit schöpfen zu können. Man bescheidet sich in der englischen und amerikanischen Presse bei nordatlantischen Schiffverlusten als vollkommen sicher und selbstverständliche Tatsache die Schilderung, daß der gesamte Seeweg von Nordamerika nach England durch U-Boot-Geleitzüge gesichert wurde, die aber Einsatzpunkte in Neuseeland, Ostindien und Ostafrika besaßen. Trotz der erhöhten U-Boot-Tätigkeiten, die zweifellos getroffen wurden, blieben unsere

zweifelt kräftigste Hoffnungen auf das Geschick unserer U-Boote jedoch auch in diesem Gebiet Sieger im Kampf um die Seeverbindungen.

In keiner der letzten Sondermeldungen und auch nicht in der von Dienstag fest der Himmels, daß die deutschen U-Boote ihre Angriffe trotz außerordentlich schlechter Witterungsbedingungen fortsetzen mußten. Im Oktober waren es die schweren U-Boot-Verluste, die neben der feindlichen Sicherung begünstigen werden mußten. Jetzt sind es die Meeres der November, die besonders in der Nähe von Neuseeland auszuwirken pflegen und schon in Friedenszeiten der Seefahrt erhebliche Sorgen bereiten. Die deutschen U-Boote-Kommandanten und ihre Besatzungen haben sich jeder Schweregefahr gewidmet, sie haben ihre Hoffnung des Feindes auf Unabwendigkeit Einwirkungen ihrer Tätigkeit gänzlich enttäuscht durch den Einsatz einer Umanung von U-Booten, Kampfschiffen, tauchfähiger U-Boote und großen Drosselgeräten.

Der neue deutsche Erfolg muß das Entsetzen der britischen Öffentlichkeit über die weitgehende aufeinandergehende Erfolgsgeschichte der deutschen U-Boote und die Vorhaben in der Randgebiete des Indischen Ozeans noch verstärken. Nachdem am 1. November in London eingegangen worden war, daß der 10.900 BRT, große Transportdampfer „City of Paris“ im Indischen Ozean torpediert und versenkt wurde, haben die neu aufgetauchten Beschränkungen in London jegliches andere Kampfgeschick an der Ostküste und bei den Salomonen in den Hintergrund gedrängt. Auf der verlassenen „City of Paris“ sollen sich außer Truppen der letzten britischen Armee sechs englische Offiziere befunden haben. Neutrale Vertreter berichten jetzt aus London, daß man auf Grund der jüngsten Ereignisse vorbestimmt, die bereits im Indischen Ozean eingedrungen japanischen und deutschen U-Boote könnten sich zu einer engen Zusammenarbeit zusammenschließen, wodurch der für die Durchführung militärischer Kampfhandlungen in Kapverden und dem Westen Ostens äußerst wichtige Kriegsgütertransport ernstlich gefährdet werden könnte.

## „Neutrale“ Presse besorgt die Geschäfte der Achsengegner

Nachpresschef Dr. Dietrich prangert das Verhalten bestimmter ausländischer Redaktionen an

B. Berlin, 4. November.

Nachpresschef Dr. Dietrich besuchte sich auf der Jahresversammlung des Vereins der ausländischen Presse in Berlin mit dem Bericht der Neutralität der Presse.

In einer Zeit, so erklärte er, in der die geistige Kriegsführung eine so ungeschworene Rolle spielt wie in diesem modernen totalen Krieg, ist der Neutralität eines Landes nicht dadurch Gewähr getan, daß es durch seine Diplomaten platonische Neutralitätsversicherungen abgibt, während gleichzeitig ein großer Teil seiner Presse Partei ergreift und die Geschäfte der Feinde besorgt. Die Besorgnis, die sich nicht auf dem Gebiet der geistigen Kriegsführung einer neutralen Haltung beziehen, sei keine Neutralität. Die Besorgnis, die sich nicht auf dem Gebiet der geistigen Kriegsführung einer neutralen Haltung beziehen, sei keine Neutralität. Die Besorgnis, die sich nicht auf dem Gebiet der geistigen Kriegsführung einer neutralen Haltung beziehen, sei keine Neutralität.

Objektivität in der nachrichtlichen Unterzeichnung der Öffentlichkeit. Sie fiele freilich ebenso wie in Kommentar und Leitartikel den guten Willen zur Objektivität voraus. Dieser Wille zur Objektivität sei zwar in den meisten Fällen bei den Berichterstattern der neutralen Presse in Berlin, leider aber nicht bei ihren Redaktionen im Ausland vorhanden.

Er sei überzeugt, so schloß Dr. Dietrich, daß über die Wichtigkeit dieser Forderung in diesem Kreise einschließlich der neutralen Berichterstatter kein Zweifel herrsche. Aber es sei unerlässlich, daß sie endlich auch ihre Anerkennung in den Redaktionen ihrer Länder finden müßte, wenn diese weiterhin den Anspruch erheben, in diesem Krieg neutral zu sein.

#### Zwei U-Bootkreuzer gesunken

B. Berlin, 4. November

Ein der Ostküste fiel der U-Bootkreuzer Leutnant Waldemar Semmler, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Als Sohn eines Professors am 8. Januar 1920 in Dornum im Kreis Lechen geboren, legte Waldemar Semmler nach Kriegsausbruch auf der deutschen Handelsakademie in Orlitz die Notrufprüfung ab, um anschließend in ein Fliegerausbildungsbataillon einzutreten. Nach abgeschlossener Jagdfliegerischer Ausbildung als Flugzeugführer in ein Jagdgeschwader versetzt, wurde er im Frühjahr 1941 zum Leutnant befördert. Er war ein ebenso fröhlicher Jagdflieger wie tüchtiger und erfolgreicher Tiefangriffstyp. Nach 65 Vorkriegsverleihen im der Führer am 4. September 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

B. Berlin, 4. November

Am 27. September 1942 land der U-Bootkreuzer Oberleutnant d. R. Heinz Martin im Kampf gegen den Wolfeswiesum den Heloland.

Oberleutnant Heinz Martin wurde vom Führer am 20. Dezember 1941 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. In vorerwähnter Linie hat das Leben dieses fröhlichen, tapferen Offiziers nunmehr seine letzte Erfüllung gefunden.

einem Jahr zuzunehmen die Sowjets, denen die englisch-amerikanischen Seeschiffe bei den Geleitzfahrten im Nordmeer sogar die Materialhilfe verweigern, zur Entlastung der Ostfront nach einer „Zweiten Front“ ihrer strategischen Verbindungen auf dem europäischen Festlande. Die Sorge um das Schiffraum hat Churchill und Roosevelt an einem großangelegten Unternehmen dieser Art verknüpft. Vergeblich haben die Londoner und Washingtoner Negationen versucht, den Sowjets die Kämpfe im Stillen Ozean oder im Nordatlantik oder gar den Raubzug gegen Madagascar als Gefährdung der Zweiten Front aufzuzeichnen. Jedoch englisch-amerikanische Flotten aber, ganz gleich, wo sie stattfinden, bringt für die so knapp werdende englisch-amerikanische Tonnage neue Verluste.

Das haben die Londoner Militärhilfe und das Washingtoner Marineministerium bereits bei der Vorbereitung der Großoffensive im Nordatlantik erfahren müssen. Die Operation des Mittelmeeres seit dem Kriegsende ist nicht anders als der Seegang rund um Afrika viel wichtiger gemacht, als er vor dem Kriege war. Der Nachschub für die englischen Truppen in Ägypten, die bei ihren Niederlagen gegen die deutsch-italienische Panzerarmee des Marschalls Rommel trotz Kriegsmaterial verloren hatten, mußte auf dem weiten Umweg um das Kap der Guten Hoffnung erfolgen. Auch der Materialverbrauch für die neue englische Ägypten-Offensive muß auf diesem weiten Weg ergänzt werden. Auf dem Raubzug werden ferner die Nachschublinien für die englischen Truppen in Nordafrika und die Gebirgszüge befördert, die für die Sowjets über iranische Hüfen geteilt werden. Dazu kommt der große Bedarf der britischen Truppen in Indien und ein erheblicher Teil der Versorgung der amerikanischen Truppen in Afrika. Jede Gefährdung des Raubweges trifft die Engländer und Amerikaner also ganz besonders empfindlich.

Gerade auf diesem Wege aber macht sich die Einheit der Seeflotte für die Distanzpolitik die sich trotz in unterschiedlichen Zusammenhängen so wirksam äußert, auch im unmittelbaren Streitbereich bemerkbar. So der gesamten Weltflotte operieren deutsche und italienische Unterseeboote, während die japanischen Unterseeboote an der ozeanischen Küste eine bedeutende Zahl von feindlichen Transportern vernichtet haben. Als lebendiges Zeichen des Zusammenwirkens sind, nachdem japanische Unterseeboote im Atlantischen Ozean erschienen, die deutschen Unterseeboote bereits an der Bahalüste aufgetaucht und atlantischen und indischen Kriegsschiffe angegriffen.

Damit erreicht sich am Kap der Guten Hoffnung erneut der gesamte Weltkrieg, den die Distanzpolitik im Seebereich haben, weil sie alle drei auf der inneren Front operieren und die Gegner dort zum Kampf zwingen können, wo es ihnen Willkür entspricht. Nach im ersten Weltkrieg war die Raumweite der Ozeane ein Vorteil für England, weil die deutsche Seeflotte sich um dem engen Winkel der Nordsee operieren mußte. Heute indessen steht Deutschland von Nordost bis zu den Burenen am Atlantik. Heute ist das Mittelmeer als Durchgangsweg der Feinde verbessert. Heute sind die Engländer und Amerikaner auch im Atlantik und im Indischen Ozean von einem starken Seeflottegegnere in die Verteidigung gezwungen. Durch die Einheit der Seeflotte gegen Deutschland, Italien und Japan ist die Raumweite heute ein schwerer Nachteil für unsere Feinde geworden, die auf jedem Kriegsschauplatz so Waffler wie zu Lande von außerordentlich langen Seewege über die Ozeane abhängig sind. Diese feindlichen Verbindungswege sind auf keinem Ozean noch sicher.

### Neuer Ritterkreuzträger aus dem Gau Weier-Ems

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Karl Becker, Kommandeur eines Grenadier-Regiments. Karl Becker wurde am 16. Januar 1895 als Sohn eines Sanitätsobersten in Basel (Gau Weier-Ems) geboren. Verheiratete Witte August als Kommandant von Pflanz durch sein tapferes und entschlossenes Handeln den Einbruch der Bolschewisten in den Nordteil der Stadt. An der Spitze seiner Grenadiere wies er alle Durchbruchversuche des zahlenmäßig weit überlegenen Gegners ab.

Nach Ablegung der Reifeprüfung am dem Gymnasium in Ubed trat er im August 1914 als Fahnenjunker in das Kaiser-Regiment ein. Den Krieg 1914 bis 1918, in dem er das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes von Hohenollern mit Schwertern erwarb, machte er als Kompanieführer im Infanterie-Regiment 91 mit. Ende 1919 wurde er zur Sicherheitspolizei für Mecklenburg-Schwerin beurlaubt. 1934 trat er als Hauptmann im Infanterie-Regiment Donauwörth wieder in das Heer ein. 1935 wurde er zum Major, 1938 zum Oberleutnant und 1941 zum Oberst befördert.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Schroder, Staffelführer in einem Jagdgeschwader. Werner Schroder wurde am 12. Februar 1918 in Mühlheim/Ruhr geboren.

### Kranz des Führers am Grabe Freitag-Lorinshovens

Am Grabe des am Sonntag auf eigenen Wunsch in aller Stille beigesetzten preußischen Staatsrates Freiherr von Freitag-Lorinshoven legte Gauleiter Gante in nach seiner Rückkehr aus Rom am Dienstagvormittag den Kranz des Führers nieder.

Weitere Kränze ließen niederlegen der Leiter der Parteikanzlei Reichsteiler Bormann, Reichspräsident Hindenburg, die nationalsozialistische Reichstagsfraktion, der Deutsche Reichstag, die Gauleitung und die Provinzialverwaltung.

### Staatsbegründung für Ludwig Siebert

Der Führer hat für den verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten, Reichsgruppenführer und Vizepräsidenten der Deutschen Akademie Ludwig Siebert, ein Staatsbegrüdnis angeordnet.

### Gauleiter Siebert führt Geschäfte des Ministerpräsidenten

Nach dem Ableben des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert hat der Führer Gauleiter Siebert mit der Führung der Geschäfte des bayerischen Ministerpräsidenten sowie des bayerischen Staatsministers der Finanzen und für Wirtschaft beauftragt.

### Dr. Rothberger Nachfolger Professor Emges

Der stellvertretende Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Professor Dr. Emge, Berlin, hat die Witte ausgesprochen, von seinem Amt in der Leitung der Akademie entbunden zu werden. Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsjustizminister Dr. Thierack, hat dieser Witte stattgegeben und Professor Emge Dank und Anerkennung für die im Dienst der Rechtserneuerung geleistete Arbeit ausgesprochen.

Dr. Thierack hat den Staatsrechtler im Reichsjustizministerium Dr. Kurt Fredmann als Nachfolger, der der Akademie für Deutsches Recht als Mitglied angeordnet, zum stellvertretenden Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht ernannt.

Der zur Zeit in Berlin weilende finnische Kultusminister Kullonen hat am 8. November 1942 dem Reichserziehungsminister auf einen Besuch ab.

In diesen Tagen treffen die eine Studienkommission aus dem Generalgouvernement Ostland, Lettland, Litauen und Weißruthen auf einem vierwöchigen Aufenthalt in Deutschland ein.

# Deutsche Unterseeboote versenken 16 Schiffe mit 94.000 BRT

## Start ausgebaute Stellungen ostwärts Magie durchstoßen - Heftigkeit der Schlacht im Ägypten Meer

Aus dem Führerhauptquartier, 2. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Im Westatlantik führten Angriffe und Gegenangriffe zu erbitterten Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und im Gegenteil Gefänge gewannen. Stomatische Truppen vernichteten eingeschlossene Kräfte des Feindes.

Ostwärts Magie durchstießen deutsche Truppen in fortgesetzten Angriffen ausgebauten und verminten Stellungen des Feindes. Luftangriffe mit Bomben und Vordrängen brachten dem Feinde hohe Verluste bei. Ein Panzerzug wurde vernichtet. In der Kamikadientruppe warf ein eigener Gegenangriff feindliche Kanovelle unter erheblichen Verlusten zurück.

In Stalingrad acht der schwere Angriffslamp um Sanjersboots und Straßen weiter. Sturmkommissionen liehen ihre Angriffe gegen die hart umkämpften Überlandseiner im südlichen Stadtgebiet fort. Trotz hoher Abwehr vorer der Feind weiteren Boden. Seine immer wiederholten Gegenangriffe scheiterten.

Kampffliegerverbände unterbrachen nachhaltig die Bahnverbindungen ostwärts der Wolga und den Fährbetrieb über den Strom.

In der Donfront führte der Feind Uebergriffe, die jedesmal von Panzern, Artillerie und Unern blutig abgewiesen wurden. Artilleriebeschießungen im Westteil der Stellungen der Sowjets. Ungarische Truppen vernichteten bei einem größeren Stützpunktunternehmen zahlreiche Panzer und Kampfwagen auf dem Ufer des Flusses und brachten Gefangene ein.

Südostwärts des Amneses dauern hartnäckige örtliche Kämpfe in wäldern verminten Gelände an.

Am Kampf gegen die sowjetische Handels- und Kriegsklasse vergrößerte die Luftwaffe im Westatlantik an der Schwarzmeerflotte, auf dem Rapsinsee, dem Unterland der Wolga und auf dem Ladogasee 33 Fracht- und Transportschiffe verschiedener Größe, darunter eine hohe Zahl von Tankern, außerdem einen Bomber. Ferner wurden 32 Frachtschiffe aller Art und vier Kriegsschiffeinheiten durch Angriffe aus der Luft beschädigt.

Am Kanal wurde in der Nacht vom 1. zum 2. November ein Angriff englischer Schnellboote auf ein deutsches Geleitzugsstreifen durchgeführt. Der eigene Geleitzugsstreifen bereitete und ein feindliches Schnellboot in Brand geschossen.

In der vergangenen Nacht kam daselbst Geleit erneut in Gefährdung mit englischen Schnellbooten, wobei ein feindliches Boot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Die Schlacht in Ägypten geht mit gesteigelter Heftigkeit weiter. Der Eingriff harter Panzerverbände des Feindes im Nordabschnitt der Front wurde durch stützpunkteligen Einsatz im Gegenangriff erneut aufgehalten. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte führten an den Brennpunkten der Schlacht unermüdbare Angriffe gegen motorisierte britische Kräfte, Artilleriestellungen und rückwärtige Verbindungen. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen bei einem deutschen Verlust fünfzehn Flugzeuge des Feindes ab. Außerdem wurden über dem Mittelmeer fünf britische Flugzeuge zum Absturz gebracht, davon eine durch ein deutsches Unterseeboot.

In der Kanalfront vorer der Feind gestern vier Flugzeuge. Wie durch Sondermaßnahmen herangezogen, schwamm ostwärts der kanalischen Küste eine Gruppe deutscher Unterseeboote trotz schlechten, unruhigen Meeres ruhigen auf einem von Amerika nach England führenden, mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln vollbeladenen Geleitzug. In diesen Angriffen, die sich über mehrere Tage und Nächte hinziehen, wurden aus dem Kanal gestrichen feindlichen Trans-

portverband 16 Schiffe mit zusammen 94.000 BRT, wovon darunter drei Munitionsschiffe, die nach dem ersten Treffen in die Luft flogen. Zwei weitere Dampfer mit zusammen 11.000 BRT, sowie ein Zerstörer und ein Korvette wurden torpediert. Nur verstreute Reste des Geleitzuges konnten in diebigen Nebel entkommen.

### Große Erfolge trotz dichter Nebelwälder

Berlin, 4. November. In dem durch Stürme und Nebel verfinsterten Seebereich ostwärts der kanalischen Küste wurde ein nach England führender großer Geleitzug durch deutsche Unterseeboote angegriffen, jedoch Schiffe mit 94.000 BRT wurden versenkt, weitere zwei Dampfer mit 11.000 BRT, sowie ein Zerstörer und ein Korvette mit 11.000 BRT. Zwei weitere Dampfer wurden angegriffen, die übrigen Dampfer hatten Kriegsertrag und Lebensmittel für England gelassen.

Trotz harter feindlicher Abwehr gelang es den deutschen Booten immer wieder, in jeder Verfolgung auf die Schiffe heranzukommen und aus günstiger Schußstellung ihre Torpedos abzufeuern. Während der Angriffsoperationen verließen sich die Unterseeboote auf das Meer und entzogen das Feindgeleit auf Stunden jeder Sicht. Der Gegner machte sich die schlechten Wetter- und Sichtverhältnisse zunutze und suchte mit hoher Fahrt zu entkommen. Doch die deutschen Unterseeboote wussten auch mit dem Neufundlandnebel fertig zu werden. Mehrere feindliche Boote erlitten Detonationen und riefen Feuererscheinungen herauf, die den verheerenden Wirkung der Torpedos verstärkten.

Die Gewässer ostwärts von Neufundland waren immer schon ein gefährliches Gebiet für die Schifffahrt. Die hier vorfindenden Nebel hatten sich modernisiert, an besonders im Raum der Neufundland-Bank, einer fast aus dem Atlantik aufsteigenden Untiefe von über 15.000 Quadratmeter Ausdehnung. Hier ist das Meer an einzelnen Stellen nur wenige Meter tief und birgt für die Schifffahrt große Gefahren. Die hier auftretenden Stürme machen dieses Teil des Atlantik zu einem der bewegtesten Seebiete der Welt.

### Gegenangriffe mit großer Tapferkeit vorerkräften

Rom, 3. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Die Schlacht an der Ägyptenfront ist seitdem mit noch größerer Heftigkeit entbrannt. Der erneute Versuch, den von feindlichen feindlichen Panzertruppen ausgeht, wurde von den Truppen der Wehrmacht angehalten, die mit großer Tapferkeit zu wiederholten Malen zum Gegenangriff übergegangen sind. Der Gegner hat sehr große Verluste, besonders an Panzertruppen, erlitten, von denen mehr als 90 zerstört wurden. Nach unsere Verluste sind hoch. Seitliche Kämpfe sind noch im Gange.

Die Luftwaffe nahm mit Flugzeugen aller Art am Kampf teil. Sie warf bei den britischen Luftwaffe entgegen, auch bei feindlichen Kolonnen an und wirkte unaußerordentlich gegen die feindliche Hinterland. In zahlreichen Luftkämpfen wurden drei Flugzeuge von unseren Jagern, zwölf von deutschen Jagern abgeschossen.

Italienische und deutsche Flugzeuge, die einen Geleitzug begleiteten, wiesen feindliche Luftangriffe ab und brachten drei zweimotorige Flugzeuge brennend zum Absturz.

Unsere Seeflotte vernichtete ein feindliches Unterseeboot.

# Grundbesitz für ungarische Frontkämpfer

## Heldenorden übernimmt 260.000 Morgen früheren jüdischen Besitzes für tapere Soldaten dieses Krieges

Drathbericht unseres Vertreters in Budapest  
Budapest, 4. November. Der ungarische Ministerpräsident Kallay hat angeordnet, daß aus dem zu enteignenden jüdischen Grundbesitz 130.000 Katastralzöl (über 260.000 preußische Morgen) den ungarischen Heldenorden zur Verteilung an seine Mitglieder zugewiesen werden. Das Heldenkapital, die oberste Leitung des Reichsvereiner von fünfzig gegründeten Heldenorden, hat nun die entsprechenden Vorbereitungen zur Übernahme dieser Güter in das Heldenkapital in Angriff genommen. Es konnte sich dabei auf keine bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiete verlassen, denn die Agrarstellung des Heldenordens verleiht zur Zeit schon über 150.000 Katastralzöl landwirtschaftlichen Grundbesitzes und fast hundert Dörfler, in denen ausschließlich ehemalige Frontkämpfer aus dem ersten Weltkrieg Grund und Boden erhalten hatten. Der aus dem jüdischen Grundbesitz jetzt übernehmende Boden soll hervorragenden tapferen Frontkämpfern dieses Krieges übergeben werden, die auf Grund ihrer Tapfer-

keit zu Mitgliedern des Heldenordens ernannt werden. Für die Dauer des Krieges werden diese Grundstücke zuerst jüdischen Wächtern überlassen.

Die Maßnahmen des Heldenordens zeigen, daß er seiner Bestimmung als Grundlage eines neuen sozialen Abbaus in Ungarn treu geblieben ist. Reichsvereiner von fünfzig hat den Heldenorden nach der Wiedererrichtung der Ordnung in Ungarn mit dem Ziel gegründet, auf diese Weise eine neue gesunde Uebelsicht zu schaffen, bei der nur die sozialistische Leistung im Krieg, nicht aber die Herkunft für die Zugehörigkeit zum Orden ausschlaggebend ist. Der tapere Soldat wurde und wird ebenso Helden (Held) als der General, wenn er sich an der Front tapfer bemerkt hat. Der den Mitgliedern des Heldenordens zugewiesene Boden kann immer nur an den ältesten Sohn vererbt werden, der zugleich auch der Helden ist. Die Zuteilung von sogenanntem Heldenkapital gemäß dieser engen Verbindung der Lebensmittler mit dem Boden, für den sie selber oder ihre Väter sich tapfer gelagert haben.

### Deutsch-Finnische Gesellschaft gegründet

Berlin, 4. November. In einem Zeitpunkt großer geschichtlicher Auseinandersetzungen, da deutsche und finnische Soldaten im hohen Norden gemeinsam gegen den Bolschewismus kämpfen, wurde am Dienstag in Berlin zur Pflege und Vertiefung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland eine Deutsch-Finnische Gesellschaft ins Leben gerufen.

Zu den Gründungsmitgliedern waren der finnische Kultusminister Kulonen, der Staatssekretär im finnischen Außenministerium, Generalmajor Dasasahki, Generalleutnant A. A. A. A., als Vertreter der finnischen Wehrmacht, sowie der Rektor der Universität Helsinki, Professor Nevanlinna, nach Berlin gekommen.

Nach Ansprachen von H. Oberggruppenführer Lorenz und des Leiters der Universität Helsinki, Professor Dr. Krenn, nahm der Präsident der Gesellschaft, H. Oberggruppenführer Staatsrat Hanns Joch, das Wort. Der harte Kampf den Finnland und Deutschland heute gemeinsam gegen den bolschewistischen Nihilismus führen müßten, könne nicht allein mit den Waffen durchzuführen werden, sondern bedürfte seiner letzten Eingebung durch den notwendigen Triumph des Geistes. Die nordische Verbindungsstelle veranstaltete einen Empfang zu Ehren der finnischen Vertreter.

### Rundfunk- und Pressearbeit unter neuer Leitung

Berlin, 4. November. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Stelle eines Beauftragten für die politische Gestaltung des Großdeutschen Rundfunks geschaffen und diesem dem Ministerialdirektor Hans Frischauf übertragen. Ministerialdirektor Frischauf übernimmt gleichzeitig anstelle des in das Amt der Leitung der Abteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Gleichzeitung hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Benehmen mit dem

Reichsministerialdirektor Hans Frischauf von seinem Amt als Leiter der Abteilung deutsche Presse der Presseleitung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda entbunden. Die Leitung der Abteilung deutsche Presse übernimmt der bisherige Staatssekretär der Abteilung, Ministerialdirektor Frischauf. Die Leitung der Abteilung Auslandspresse übernimmt als Nachfolger des auf dem Felde der Ehre gefallenen Ministerialabtrigenten Professor Dr. Karl Bömer nunmehr Ministerialabtrigent Dr. Ernst Brauweiler.

### Lehrgänge zur Berufsbildung bei der Wehrmacht

Paris, 3. November. Im Rahmen der geistigen Betreuung des deutschen Soldaten wurde die Wehrmacht die „Berufsbildung zur Berufsbildung“ erlassen. Diese Lehrgänge werden in allen deutschen Städten in Berlin, u. a. in vielen Städten Frankreichs, ferner in den besetzten Ostgebieten, in Griechenland und in Norwegen eingerichtet werden.

Die Lehrgänge werden etwa in der Art der Volkshochschulen vielfältige geistige Anregungen bringen und die berufsbildende Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften der Einzelnen befördern. Derzeitige Lehrgänge werden für besondere Fachgebiete eines geschlossenen Lehrbereichs über bestimmte Wissensgebiete geben.

### Schweres Eisenbahnunglück in der Türkei

Konstantinopel, 3. November. Wie aus Bor bei Akde in Zentralanatolien gemeldet wird, ist in der Nacht zum Dienstag auf einem einzigen Bahnabschnitt ein schwerer Eisenbahnunfall eingetreten. Mehrere Eisenbahnzüge wurden aufgefahnen. Dreißig Personen wurden getötet, unendlich schwer und häufig leicht verletzt. Der Lokomotivführer des Güterzuges wurde verhaftet.

Verlag NS-Gewerliche Verlagsgesellschaft. Zweigverlagsgesellschaft. Verlag NS-Gewerliche Verlagsgesellschaft. Zweigverlagsgesellschaft. Verlag NS-Gewerliche Verlagsgesellschaft. Zweigverlagsgesellschaft.





Aus ostfriesischen Eiben

Frau Tonke Kannen in Dintelsemaach kann ihren 87. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische feiern. Sie geht noch täglich, genau wie ihre Mann, der 82 Jahre alt ist, ihrer Arbeit nach. Sie ist Mutter von zehn Kindern, von denen noch vier am Leben sind.
Am 8. November wurde Oberpostinspektör H. v. Omro von seinen Kollegen für seinen 50. Geburtstag im Rahmen einer festlichen Feier geehrt. Die Feier wurde durch den Postinspektör selbst geleitet. Ein Festband konnte der dortige Landbriefträger nicht, so mußte er seine Kameraden bitten, einen Kranz zu stellen. Trotzdem diese Tätigkeit nicht ganz leicht war, erzielte sich der alte Beamte noch der besten Gesundheit. Seinen Humor hat er sich bis ins hohe Alter bewahrt.
Friedrich Wilhelm Kühmer, Angestellter und Maschinenführer des Deutschen Roten Kreuzes in Leer, ist am 21. Oktober verstorben. Viele Jahre hindurch hat Kühmer im Deutschen Roten Kreuz mit feiner Einsichtseligkeit seine Arbeit verrichtet, die ihm über alles galt. Die Kreistafel des DRK betrauert den Verlust eines vorbildlichen Kameraden und Mitarbeiters.

Filmklub der Jünger-Jugend: „Junges Europa“

Der Filmklub „Junges Europa“ hat am 1. und 2. November in der Sparte Dokumentarfilm mit dem ersten Preis und mit dem Ehrenpreis der festsitzlichen Parteiführer, Minister Büchtemann, ausgezeichnet. Sie hat die besondere Anerkennung des Reichsausschusses für Volkserziehung und Propaganda Dr. Goebbels gefunden und die Reichsfilmbühnenleitung dankbar für die wertvollen Beiträge, die die Filmklubmitglieder während der vergangenen Monate dem allgemeinen Filmprogramm zugänglich gemacht haben.
Nach dieser zweiten Folge sind den Eltern und Erziehern denn reichen Einblick in die Erziehung ihrer Jungen und Mädchen und weicht bei ihnen die Erkenntnis der Notwendigkeit beim Dienst und ihrem Fortschritt. Sie berichten dem Soldaten an der Front von der Opferbereitschaft der Jungen in der Heimat und bereitet ihm reichlich den Mut, die Kämpfe zu bestehen, die sie auferlegt. Freude und Glück. Schließlich spricht die Filmklub in ihrer „Worte an die Mütter“ nicht nur die Jungen und Mädchen mit ihren kleinen Mitmenschen an, sondern wendet sich in der erziehlichen und veranschaulichenden Art der Jugend auch an die Väter, die der Verantwortung, ihn und wieder notwendige Aufzeichnungen an sich vorzunehmen.

Heute spricht die Gebietsoberführerin. Die Wäbelführerin des Gebietes Nordsee, Hauptabteilführerin Margret Standort, wird heute auf einem großen Waldkapell des Standortes Emden um 19.30 Uhr im Klub zum guten Ende. Am Abend, zu dem Emden Wäbeler sprechen. Als schätzbare Mitglieder sind eingeladen.

Sausfrauen werden herangezogen. Die Beratungsstelle der NS-Frauenhitler, Deutsches Frauenwerk, Abteilung Wirtschaft-Hauswirtschaft, im Rathaus, Zimmer 10, hält am Donnerstag, den 15. bis 17. März ihre Beratungskonferenzen ab. Beratungs werden frische Bedingungen, Kartoffelrezepte, Papier und Bleifeld sind mitzubringen.

WDM-Wäbeler lernen losen. Die Kreistafel des Deutschen Frauenwerkes, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, wird für den Bund Deutscher Wäbeler Lehrgänge für kriegerische Kassen abhalten. Am letzten Sonntag fand in der Wäbelschule Aurich eine Unterweisung einer Anzahl Frauen und Mädchen aus den Kreisen Aurich, Wittmund und Norden durch eine Hauswirtschaftslehre aus Bremen statt. Dieser Theorie sind noch eine praktische folgen. Die Teilnehmerinnen sind als Teilnehmerin der Redolehrerinnen bei den einzelnen WDM-Einheiten vorgesehen.

Drillings in Norden. Die Ehefrau Behrens, die bereits drei Kindern das Leben schenkte, ist durch einen Schlaganfall erkrankt worden. Kreisleiter Ewerzinn, Landrat Dr. Pöter und Bürgermeister Meyer-Degering beschließen die Wäbelerin im Krankenhaus und überzeugten sich davon, daß es Mutter und Kindern gut geht. Der Chemann, der im Felde steht, hatte sofort Urlaub bekommen und war nach Norden geeilt. Der Landrat überreichte der Mutter ein halbes Pfund Tee und zwei Pfund Klumpen, der Bürgermeister für jedes der Neugeborenen ein Geldgeschenk von einhundert Reichsmark.

Neuer Baurat in Norden. Das Städtische Hofbauamt Norden hat für den zur Wiederbelebung eingewonnenen Baurat Hilfinis Regierungsrat und Baurat Mertens zugewiesen erhalten. Baurat Mertens kommt aus Kestlin.

Musikalische Feiern. Am kommenden Sonntag findet in der Luisekirche eine musikalische Feiernstunde statt, die wertvolle Musik aller Meister bietet. Besonders hervorgehoben sei das zur Aufführung gelangende Doppelkonzert für zwei Violinen mit dem berühmten Largo von S. S. Bach, ein zweites Violin-Konzert für Sopran und zwei Geigen von Beethoven und die große Violin-Sonate von S. S. Bach.

Brennort für die Schulen wird gefestigt. Um das Brennort für die Gemeindefriedhöfe nicht umstritten zu erhöhen, wurde auch in diesem Jahre wieder der Winterbaldorn als Brennort für die Schulen in Tellinghörk und Glandsdorf gemeinschaftlich je nach Können gefestigt.

Sprechstunde der WDM in Weener. Die Ortsverwaltung Weener der Deutschen Arbeiterfront führt an jedem Dienstag von 17 bis 19 Uhr im Parteibüro in Weener Sprechstunden durch. Andere hiesigen Volksgenossen können sich hier Rat und Auskunft holen.

„Wäbelerüberfahrt“

Im Reichsbahn-Büro wird zur Zeit der Terrorzeit, „Wäbelerüberfahrt“ gegeben. Das Geschehen des Monats beginnt in der furchtbaren Wäbelerüberfahrt der Wäbeler im November 1918. Oberlandrat Eiben (Haus Schöber) führt mit seiner Kompanie vorwärts, als ihm der Führer zum Wäbeler (Eiben) W. Klippel die zentrale Wäbelerleitung überträgt. Eiben werden schwer verwundet, kommen aber durch und sind frei geworden. Erst nach Jahren, in denen jeder sich durchmachten, treffen sie sich wieder, doch nur leicht eine Frau geblieben, derenwegen sie sich trennen. Durch alle Wäbeler der Zeit hindurch aber finden sich die Freunde nochmals, als 1933 sich Deutschland durch den Nationalsozialismus wieder erhebt. Gemeinsam machen nun beide wieder für das Vaterland. Unzählige Jahre lang beschäftigen hat Eiben W. Klippel, der auch die Eibenleitung des Monats übernahm, in einer Folge Wäbelerüberfahrten einen gemeinsamen. Krieg, Machtverhältnisse und endlich die Wäbelerüberfahrt werden lebendig und lebendiger geschildert.

Churchill läßt auf werdende Mütter schießen

Teigler britischer Kaderfall auf einen Kinderzug / NS-Schwestern beobachtet sich im Maschinengetriebe-Zeug

Wie bereits in einigen Zeitungen berichtet, haben britische Bomber am 22. Oktober im Einsatz einen feindlichen Kinderzug angegriffen, wobei mehrere Personen tödlich oder schwer verletzt wurden. In dem Zug befand sich ein NS-Kindertransport mit neuem NS-Kinder. Die Begleiterin, Schwester Toni aus Weppen, gibt darüber folgenden Bericht, dem nichts hinzuzufügen ist:
Es war am 22. Oktober 1942 bei dem Kindertransport von neuem NS-Kinder, die im NS-Kindererziehungsheim Solde gehalten zur Zeit weilten, als in der Nacht ein britischer Bomber über den Hafen kam. Die Bomber war mit dem planmäßigen Personenzug ab Willingen um 11.34 Uhr.
Wir fuhren über Danabrid, Rheine und befanden uns gegen 16.30 Uhr auf offener Straße, als ich plötzlich in unserer Nähe W.G. Schiffe hörte und die Fenster scheiterten im Abteil zertrümmert. Alle Anhalten des Abteils warfen sich auf den Boden. Die Hörte ich auch schon zwei Meter vor mir die ersten Brüche. Frau B. aus Weppen war mit einem Geschoss an der linken Hand getroffen und die Schilgaber war getroffen. Ein beurlaubter Pfadfinder, der dieser Frau gegenüberlag, hatte einen Halsquerschnitt bekommen, wobei ebenfalls die Schilgaber verletzt war. Einen fünfjährigen Jungen, der mit aller Gewalt aus dem Zug in voller Fahrt beständig den Zug springen wollte, konnte ich nur mit großer Mühe davon hindern. Schwester Regina stimmte sich sofort mit den Leuten an den Wagen zu versetzen, sodass sich sofort aus dem Zug ein Rettungswagen bilden konnte. Letzte ich dann zuerst Hilfe bei den Verletzten. Wäbeler den vorher erwähnten Kindern waren, soweit ich feststellen konnte, schwerer verletzt der oben erwähnte Unfallverletzte, der bereits aufgeföhrt Frau B. und eines andere Frau. Die letztere war, wie sie mir sagte, im letzten Monat schwanger und erwartete das vierte Kind. Sie hatte neben Beurlaubungen mehrere Wundschüsse. Zur Hilfe

leistung bei den Verletzten fand ich dann noch, die im gleichen Zuge fahrende NS-Schwester Maria Sch. aus Jaren, die sich sofort um die Verletzten kümmerte.
Während wir den schwerverletzten Pfadfindern aus dem Zuge holten, um ihn ebenfalls am Waldrand niederzulegen, kam der britische Flieger zurück und wiederholte die Beschießung mit W.G. Feuer, das sowohl auf den schweren Zug als auch auf den Waldrand gerichtet war. Der Pfadfinder ist dann nach kurzer Zeit verstorben. Das Flugzeug flog so niedrig, daß ich neben den englischen Abzügen den Pfoten im Flugzeug noch erkennen konnte. Das Flugzeug selbst flog ganz dicht über den Tunnelwald hinweg. Die ebenfalls schwerverletzte Schwangere hatten wir inzwischen am Waldrand niedergelegt. Die Frau konnte am Leben erhalten werden, während das Kind durch die Gefährdung getötet worden ist.

Schwester Regina und die NS-Schwester kümmerten sich weiter um die Verletzten, besonders um die Schwangere, und ich übernahm nunmehr wieder die Kinder, die sich inzwischen schon offensichtlich beruhigt hatten.
Während ich mich mit den Kindern beschäftigte, kam der Flieger wieder zurück und beschoss das Waldgebiet, in dem wir und die übrigen Jungmädchen Schutz gefunden hatten. Es fiel mir auf, daß er mit dem W.G. ausgedehnter immer dieses Waldgebiet beschoß, während ein auf der anderen Seite gelegenes Bauernhaus unbeschädigt blieb. Das Flugzeug kam dann noch mal zurück, jedoch ohne etwas anzufragen.

Nachdem es nun schon bis zum Morgen dauerte, den Zug weiter zu begleiten, der auch die Schwerverletzten sowie den inzwischen verstorbenen Unfallverletzten aufnahm. Die mir anvertrauten Kinder konnte ich in Weppen den Eltern übergeben oder weiter an ihren Bestimmungsort fahren lassen.

Ostfriesen sammeln Bücher für unsere Soldaten

Tausende halbgeladene Kisten wandern an die Front

Schon in diesem Jahre hat der Gau Weener-Ems wiederum zu der großen Buchsammlung aufgerufen, die im Rahmen der Hitler-Kampfbewegung durchzuführen ist. Schon seit einigen Wochen gehen die Sammler aus allen Ortsgruppen in allen ostfriesischen Städten und Dörfern mit ihren vielen Helfern von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung, um Bücher für unsere Soldaten einzusammeln, damit recht bald viele Bücherkisten an die Front gehen können.
Wenn die Sammler auch noch mit Materialkosten losgehen, so erweist sich doch bald, daß dies mit Kleinwaren, um alle notwendigen Bücher aufzunehmen: man mußte beachtet, in diesen Ortsgruppen und Dörfern zu größeren Bekannten greifen. Die Sammler nahmen Körbe und Kleben mit, und die erweisen sich gerade paffend.

Erfolgreich beim Bücher sammeln? Es gibt ihrer genug, wie die Sammler aus Emden, Aurich, Norden, Leer und Wittmund und den vielen hiesigen Ortsgruppen erzählen. Da war zunächst der alte Torpedoboot in Aurich aus dem Weltkrieg, der die Sammler in seine Erde führte, von etwa vierzig alte Bücher bereitstellen. Es waren Bücher, die viel gelesen sein mußten, das sah man, aber Bücher, die trotzdem gepfeilt ausstehen. Bücher, die fast alle Gemeinsamkeiten zum Inhalt hatten. Der alte Herr hatte diese Bücher, die im Weltkrieg zur Vorbildfunktion eines Torpedoboots gehörten, in den Novemberferien beiseite gestellt, als alles brennen und drüber ging. Aber vierundzwanzig Jahre hat der Mann die Bücher aufbewahrt, seine Kinder haben darin gelesen, und nun wünscht der alte und frohe Mann, daß die Bücher nach Möglichkeit auf ein Minensuchboot kommen. Nun, das wird geschehen!

In einem Hause in Norden konnte die Ernte als außergewöhnlich gut bezeichnet werden. Der Rod der Sammler

Wittmund

Standesbeamte werden gesucht. Die Standesbeamtinnen des Kreises Wittmund waren gestern zu einer Schulung im „Bremer Schlüssel“ veranlasst. Sie wurden insbesondere mit den neuen Bestimmungen über die Fortsetzungen und über die Beschäftigungen nach dem Tode eines zum Wehrdienst Eingezogenen unterrichtet.
Neues Vereinsticket. In einer Generalversammlung des Reichsbundes der NS-Frauenvereine in Wittmund, Friedeburg wurde für den verstorbenen Stabsführer Vereinsleiter Bauer Bajö Schult in Rang bei Mal der Bürgermeister und Bauer Andreas Schindler aus Weissenfeldt zum neuen Vereinsticket gemeldet.

Mütterberatungsstellen. Heute nachmittag finden für Ems und Hartward im NSR-Heim zur gewöhnlichen Zeit Mütter- und Kinderberatungsstellen statt.

Unter dem Hohenzadler

Kriegs-NS-Ordnungsverwaltung, Kameradschaft Aurich, Zivilhilfsauftrag Nr. 19.30 Uhr, Weener Garten. NS-Ordnungsverwaltung, Kameradschaft Sandhörn-Entnahmen, Sonnabend 18.30 Uhr bei Stützen-Vermählung, Kriegsgeschichte Kameraden des letzten Einsatzes herzlich willkommen. — Sing- und Spielchor des Mannes 19. Singchor heute 19 Uhr, Spielchor 30 Uhr vor der Dreieckszeit. — NS. St. 18/191 Döbering. Heute 17.45 Uhr, Schule Döbering, H.J. Hoffmann (Aurich). — NS. St. 18/191 Emden, Weener 19 Uhr bei der ersten Schulung in Weener. — NS-Ordnungsverwaltung und „Schlüssel“. St. Aurich, Weener. Weckert heute 20 Uhr Männer-Vereinsticket: We. Weener heute 20 Uhr Kampfb. — NS-Ordnungsverwaltung. Weener heute 20 Uhr Schule Mittelgrottefeld, We. Weener und Ausweise mitbringen. — Weidenburg 2/191 Aurich, heute 19.30 Uhr Weckert bei der Jugendvereinsticket bei der 1. und 2. Weidenburg.

Weener, NS-Frauenvereinigung 1/881, Donnerstag 17 Uhr NS-Heim, Wittmund, NS-Ordnungsverwaltung 27/191 Weener, heute 20 Uhr Schule Döbering. NS-Ordnungsverwaltung 27/191 Weener, heute 20 Uhr Weidenburg. NS-Ordnungsverwaltung 27/191 Weener, heute 20 Uhr Weidenburg. NS-Ordnungsverwaltung 27/191 Weener, heute 20 Uhr Weidenburg. NS-Ordnungsverwaltung 27/191 Weener, heute 20 Uhr Weidenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# Der Torpedo 75 Jahre alt

Johann Luppis war der Erfinder — Von unserem Marinemitarbeiter Erich Glodtshy

Die Deutsche Torpedos sind für die Admiralität in London und das Marineministerium in Washington täglich ein Grund zur Sorge, denn vom Nordmeer bis nach Kapstadt, vom Ostindien bis zum Panamakanal werden unauflöslige englische und amerikanische Kriegs- und Handelsfahrzeuge torpediert. Es ist wenig bekannt, daß diese fürstliche Waffe erst 75 Jahre alt ist. Es weiß auch selten jemand, warum der Torpedo eigentlich Torpedo heißt. Die deutschen U-Boot-Männer nennen das Geschöpf Torpedobomber, der bei einer Berührung heftig, ja tödliche elektrische Schläge ausstößt. Ursprünglich hatte man den heutigen Seekrieger den Namen Torpedos gegeben. Aber vor 75 Jahren ist dieser Name auf die Unterwasserfahrzeuge mit eigener Antriebsmaschine übertragen.

Von englischer Seite wird immer verbreitet, der Torpedo sei die Erfindung eines Engländer, und diese Behauptung ist leider ohne Nachprüfung in manchen deutschen Nachschlagewerken übergegangen. In Wirklichkeit war die Erfindung des Torpedos unbestreitbar in der Ueberlieferung der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches. Im Oktober 1807 wurden die ersten Torpedos von Bord eines Kriegsschiffes abgeworfen. Dies war das Kanonenboot „Gemeine“. Freilich gab es damals noch keine einheitliche deutsche Flotte, sondern eine norddeutsche und eine österreichische Marine, deren Ueberlieferung heute zum Teil in der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches fortgeführt wird. Der Gedanke eines aus eigener Kraft bewirkenden Geschosses für den Seekrieg wurde erstmalig von dem österreichischen Geographen Regentkapitän Johann Luppis verwirklicht, der später wegen seiner Erfindung zum Namen „von Kammer“ bedacht worden ist. Regentkapitän Luppis wurde im Jahre 1800 unter der Zusicherung einer Pension des kaiserlichen Hofes, jedoch unter der Bedingung, daß er an die Verwendung der Rente für die Erfindung des Torpedos, wie ein solches Geschoss von Bord eines Kriegsschiffes benutzt werden könne. Vier Jahre später trat der Erfinder sich mit Robert Whitehead zusammen, einem englischen Ingenieur, der eine österreichische Maschinenfabrik leitete. Mit ihm arbeitete Luppis weiter und meldete Ende 1806 der Kaiserin des Großdeutschen Reiches ein Patent an. Mit dem selbstbewußten Torpedo ist eine fürstliche neue Waffe geschaffen, die geeignet ist, die Kriegführung auf See in neue Bahnen zu lenken. Da hat Luppis über die Zukunft des Torpedos bestimmt nicht zu viel gesagt.

Auf dem Kanonenboot „Gemeine“ wurde dann die erste Ausprobierung für Torpedos, das erste Torpedoboot, eingebaut. Die „Gemeine“ war also der erste Torpedoträger der Welt. Eine Nachbildung des ersten Torpedos kann man im Wiener Technischen Museum sehen. Er enthielt bereits die wichtigsten Bauteile eines heutigen Torpedos; von der mit Prellluft arbeitenden Maschine zum Antrieb der Schwärze über den Tiefgang, der bis zur Sprengstoffkammer im Vorderende und zur Zündpistole am hinteren Ende. Nur der Gerüstapparat zur Sicherstellung eines schrägen Abwurfs des Unterwassergeschosses fehlte noch. Er wurde später von dem österreichischen Ingenieur Ludwig Dorn erfunden. Nach den Erprobungen des Torpedos auf dem Kanonenboot „Gemeine“ entschied Admiral Tegethoff, der damals an der Spitze der Marineinspektion in Wien stand, daß die neue Waffe brauchbar sei, und fügte noch einige Vorrichtungen zur Verbesserung auf Grund des Berichtes der Prüfkommision hinzu. Eine Kriegsmarine nach der anderen folgte diesem Beispiel. Frankreich hat die Kriegsmarine des Deutschen Reiches, die bei Torpedo im Jahre 1876 übernahm, zu einer Vervollständigung beigetragen, so daß hier die Arbeit des deutschen Sibens und des deutschen Nordens ausgerechnet zusammengegriffen hat.

Wenn man den ersten Torpedo mit den heutigen vergleicht, so ist natürlich ein ansehnliches Wachstum festzustellen. Der erste Torpedo war 3,4 Meter lang gegenüber heute bis neun Meter. Er wurde früher noch bei sehr langsamer Bewegung nicht in Stromlinienform wie jetzt. Er war auch nur 130 Kilogramm gegenüber heute 1500 und mehr. Aus der feinen Sprengstoffladung von acht Kilogramm im ersten Torpedo sind heute nicht weniger als 250 bis 350 Kilogramm geworden. Die Geschwindigkeit ist von schweißelichen Seemeten des ersten Torpedos auf heute bis zu 45 Seemeten in der Stunde gestiegen. Die Schiffweite ist von damals 620 Meter auf viele Kilometer angewachsen.

Als Träger der Torpedowaffe dienten zunächst lediglich die Torpedoboote. Ihre Entwicklung wurde, als im Russisch-Türk-

ischen Krieg 1878 ein türkisches Kriegsschiff vor dem Schwarzmeereskanal Batum als erstes Opfer eines „autonomen Torpedos“, wie man damals sagte, auf dem Meeressgrund mürbe. Die Tat die Entdeckung der Torpedoboote von Deutschland beeinflusst worden ist, zeigt ein Bild auf die deutsche Flotte. Die ersten Torpedoboote von Deutschland waren größerer Größe, denn die noch größeren Zerstörer und inwischen wieder die kleinen Schnellboote als wirkungslose Torpedoträger. Fast alle größeren Kriegsschiffe versahen neben den Geschützen ebenfalls über Torpedorohre, die meist in Drillingen oder Vierlingen zusammengefaßt sind. Auch Flugzeuge werden zum Abwurf von Torpedos aus niedriger Höhe verwendet. Die ersten U-Boote im kleinen ist die aus England gebaute Hauptwaffe geworden. Die Torpedos können nicht allein Frachter und Tanker, sondern auch schwergepanzerte Kriegsschiffe in wenigen Minuten zum Sinken bringen, weil sie in die ungeschützten Schiffsstellen unter der Wasserlinie gelangen können. So wurde manches feindliche Schlachtschiff, ein anderer Kreuzer und noch mehrere schwere Kreuzer durch die von deutschen U-Booten abgeworfenen Torpedos besetzt, die als gefährlichste Waffe der deutschen Kriegsmarine Tag für Tag unerlässlich ihren Teil von den feindlichen Kriegs- und Handelschiffen fordern.

## Das Märchen vom reichen Niederländer

Nur ein geringer Teil der Bevölkerung Nuhniefer des Schwarzhandels / Erfolgreiche Razzia in Amsterdamm

Es ist ein armes Land, das wie die Niederlande darauf stolz ist, die beste Butter, die zartesten Gemüse, die geschmackvollsten Käse und die feinste Sahne zu erzeugen, in einem Lande, dessen fruchtbare Weiden und buntblühenden Wiesen die schönsten Ställe abgeben, unterhält man sich über die besten Dinge viel mehr, als anderswo. Schon aus rein wirtschaftlichen Gründen, aber besonders durch den Umstand einer Unternehmung mit niederländischen Bekannten betreiben will, tut er, und wieder einige freundliche Worte über die Freuden der Tafel in die Unterhaltung zu streuen. Er wird damit sofort Verständnis finden und außerdem viel zur gegenwärtigen Verständigung beitragen. Ueber das, was man morgens, mittags oder abends gegessen hat zu sprechen, und zwar mit einem liebevollen Eingehen auf die Einzelheiten, versteht jedesmal gegen den guten Ton. Am Gegenstand! Das ist nur einmal! Niederlande!

Wir haben uns deshalb auch nicht lange darüber geäußert, daß die niederländischen Zeitungen jede Neuigkeit, die irgendwo die Lebensmittelwelt betrifft, auch die nach unserer Meinung geringfügigste, auf der ersten Seite, dazu noch an auffälliger Stelle veröffentlichen. 50 Gramm Käse, 100 Gramm Äpfel oder weniger sind Dinge, die fast einem jeden in die Hände kommen, die aber doch als etwas Besonderes in den Nachrichten über die gegenwärtige europäische Ernährungslage gemeldet wird, mit einem geradezu fanatischen Interesse. Im Gefolge, auf der Straße, in der Straßenbahn, in der Eisenbahn und selbst während der Zwischenmusik im Theater wird darüber gesprochen. Man sieht, daß auf diese Einwirkung des Niederländers auch die außerordentlich kurze Entdeckung des Schwarzhandels in der südwestlichen Küste von Afrika, die im Jahre 1891 von den Niederländern unter dem Kommando des Kapitäns J. van der Stoep in der Gegend von Kilmak, ebenfalls als eine Neuigkeit, die man in normalen Zeiten als geradezu trivialität bezeichnen würde.

Und doch ist es richtig, daß von der weltweiten ungleichen Ausbreitung des Schwarzhandels mit Lebens- und Genussmitteln auf die Weltmarken der Lebensmittelwelt, die seit der Einführung der letzten Jahre in der Welt, der Schwarzhandels, so zu sagen, als ein wichtiger Faktor der Weltwirtschaft, der Schwarzhandels, die einen recht auffälligen Aufschwung genommen hat, so ist das Bild, ist in erster Linie von dem guten Kunden abhängig, der nicht auf ein paar Cents steht und auch nicht darauf zu leben braucht, um die eine oder andere exotische Ware zu kaufen. Aber diese Kunden, so wenig das Bild, bilden in den Niederlanden eine geringe Familie. In der Welt, man kann sich denken, daß ein Familienmitglied, der 3000 Gulden oder weniger im Jahr verdient, Geld für das unerlässliche schwarze Anzeigebuch hat, das den letzten Cent erhöht. Und solche Familienmitglieder bilden 88 vom Hundert aller Steuerzahler in den

## „Grenadierregimenter“

(1) Nachdem der Führer vor kurzem für die Schiffsregimenter der Panzerdivisionen die Bezeichnung Panzerregimenter befohlen hat, erhalten nun sämtliche Infanterieregimenter mit Ausnahme der Jäger- und Gebirgsregimenter die Bezeichnung Grenadierregimenter. Die Mannschaften, grade der Grenadierregimenter erhalten die Bezeichnung Grenadier und Oberregimenter. Den Regimenter, deren Mannschaften auf Grenadierregimenter bezeichnen werden, deren Mannschaften, kann die Bezeichnung Grenadierregiment sein. Schiffsregimenter werden. Die Angehörigen der anderen Einheiten, wie Sicherungseinheiten und Landesschießeinheiten behalten wie bisher die Bezeichnung Schütze und Oberfähnrich.

### Der schiffische Arbeiter lernt deutsch

Es ist das Interesse an der Erlernung der deutschen Sprache hat unter den Arbeitern in sehr hohem Maße zugenommen, wie die erhöhte Teilnahme an den verschiedenen Vorkursen zeigen. Besonders ist dabei, daß die schiffischen Arbeiter den größten Hundertteil unter den Lehrgangsteilnehmern stellen. Nach dem Urteil der Lehrkräfte zeichnen sich gerade die Arbeiter durch besonderen Fleiß aus, obwohl ihre Freizeit äußerst begrenzt ist.

### Bei Krakrauf auf Kohle gefahren

Es ist in der Nähe von Krakrauf sind vom Amt für Bodenforschung Tiefenbohrungen durchgeführt worden. Dabei ist man bei 200 Metern in etwa 300 Meter Tiefe auf abbaufähige Kohlenflöze getroffen.

## Lokführer Lund

18) Roman von Fritz Pullig

Urheberrechtsschutz des Verlages Oskar Meißner, Werdau/Sa.

Mit ungeheurer Aufmerksamkeit, wie ein Bergarbeiter wehrt sich Lund dagegen und sagt mit schon schwerer Zunge, ihre Hände von seinem Lohnd: „Kommt, Luise, wir wollen mal — mal ganz vernünftig sein.“  
„Ach Gott, Heinrich... wie kann bei dir nur vernünftig sein!“ Und abermals schüttelt sie ihre beiden Hände. „Schweigend und die Wägenbedenken auf dem Bahndamm läßt Lund auch diesen Sturm über sich ergehen, nur immer mit dem Gedanken bei sich: Nicht mehr werden!  
„Siehst du, Lieber“, flüstert das Weibchen und küßt ihn zart die Ohrläppchen, „siehst du, wenn ich das Haus mit allem verlaßt habe, reisen wir in der Welt umher, wohin du nur willst. Ich habe aber zwanztausend Mark auf der Bank. Für die Wirtschaft kriegen ich auch noch gut und gerne zehntausend. Wir kaufen uns eine schöne Villa, ganz klein und mollig, ein richtiges, warmes, weiches Liebeseckchen. Und wir werden ein hübsches Antiquen haben. Wie im Paradies soll es sein, viel, viel schöner noch. Unser ganzes Leben ist ein Dasein voller Freuden und süßen Bienen werden.“

„Ich bin verloren, sagt ich Lund, keine Kräfte bis zum Rückkehr anspannen gegen die Schwärze, die ihn wieder befreit wie eine einschließende, rollende Wolke schweren Duftes, — wie er denn nicht die Luft nicht einen Gemütssturm begehrt, wenn ich nicht brutal werde, alles vor mir niederwerfen. Er schüttelt das sich zitternd an ihn schlingende Weibchen mit einem pflichtlichen Kopf ab und springt auf. Mit langen Schritten, das blonde Lockenhaar wirz um die schmale, gerötete Stirn und den Uniformrock zerknittert, rennt er durch das Zimmer wie ein Tiger, der einen Auswurf aus seinem Käfig löst.“

„Das Weibchen verlorst ihn mit großen, erschrockenen Augen. „Was hat du denn, Lieber?“  
„Was ich habe?“ brüllt Lund und blüht sich vor dem immer noch auf dem Divan stehenden Weibchen.  
„Was denn, Heinrich?“  
„Was denn — was denn?“ flüstert Du das denn nicht?“ Er dreht das Gesicht, ohne selbst zu wissen, was er damit sagen will. Aber er muß doch etwas sagen, muß wissen, sonst kommt es wieder über ihn, ohne das er schon fast nicht mehr leben kann und dem er doch entziehen muß, um sich selber zu retten, um seines Weibes halber, um alles — alles — alles!  
„Ach verzeihe dich nicht, Lieber“, sagt das Weibchen und zieht mechanisch den Morgenrock an. „Du bist zornig, wie ich dich noch nie gesehen habe, und Du schreist, als ob ich Dir etwas getan hätte. Und dabei war ich doch nur lieb zu Dir.“

Natürlich war sie lieb, denkt Lund im leichten Alkoholnebel, der ihn umfließt, sie ist lieb, sehr lieb. — aber das ist es ja, sie ist immer lieb, zu lieb, und das macht mich verrückt, das macht mich krank und elend und willenlos. Ich will aber nicht elend und willenlos sein, ich will mich wehren können dagegen, ganz gleich wie. Und er brüllt wieder:  
„Siehst du denn, Heinrich... wie kann bei dir nur vernünftig sein!“ Und abermals schüttelt sie ihre beiden Hände. „Schweigend und die Wägenbedenken auf dem Bahndamm läßt Lund auch diesen Sturm über sich ergehen, nur immer mit dem Gedanken bei sich: Nicht mehr werden!  
„Siehst du, Lieber“, flüstert das Weibchen und küßt ihn zart die Ohrläppchen, „siehst du, wenn ich das Haus mit allem verlaßt habe, reisen wir in der Welt umher, wohin du nur willst. Ich habe aber zwanztausend Mark auf der Bank. Für die Wirtschaft kriegen ich auch noch gut und gerne zehntausend. Wir kaufen uns eine schöne Villa, ganz klein und mollig, ein richtiges, warmes, weiches Liebeseckchen. Und wir werden ein hübsches Antiquen haben. Wie im Paradies soll es sein, viel, viel schöner noch. Unser ganzes Leben ist ein Dasein voller Freuden und süßen Bienen werden.“

„Ich bin verloren, sagt ich Lund, keine Kräfte bis zum Rückkehr anspannen gegen die Schwärze, die ihn wieder befreit wie eine einschließende, rollende Wolke schweren Duftes, — wie er denn nicht die Luft nicht einen Gemütssturm begehrt, wenn ich nicht brutal werde, alles vor mir niederwerfen. Er schüttelt das sich zitternd an ihn schlingende Weibchen mit einem pflichtlichen Kopf ab und springt auf. Mit langen Schritten, das blonde Lockenhaar wirz um die schmale, gerötete Stirn und den Uniformrock zerknittert, rennt er durch das Zimmer wie ein Tiger, der einen Auswurf aus seinem Käfig löst.“

„Das Weibchen verlorst ihn mit großen, erschrockenen Augen. „Was hat du denn, Lieber?“  
„Was ich habe?“ brüllt Lund und blüht sich vor dem immer noch auf dem Divan stehenden Weibchen.  
„Was denn, Heinrich?“  
„Was denn — was denn?“ flüstert Du das denn nicht?“ Er dreht das Gesicht, ohne selbst zu wissen, was er damit sagen will. Aber er muß doch etwas sagen, muß wissen, sonst kommt es wieder über ihn, ohne das er schon fast nicht mehr leben kann und dem er doch entziehen muß, um sich selber zu retten, um seines Weibes halber, um alles — alles — alles!  
„Ach verzeihe dich nicht, Lieber“, sagt das Weibchen und zieht mechanisch den Morgenrock an. „Du bist zornig, wie ich dich noch nie gesehen habe, und Du schreist, als ob ich Dir etwas getan hätte. Und dabei war ich doch nur lieb zu Dir.“

„Das Weibchen verlorst ihn mit großen, erschrockenen Augen. „Was hat du denn, Lieber?“  
„Was ich habe?“ brüllt Lund und blüht sich vor dem immer noch auf dem Divan stehenden Weibchen.  
„Was denn, Heinrich?“  
„Was denn — was denn?“ flüstert Du das denn nicht?“ Er dreht das Gesicht, ohne selbst zu wissen, was er damit sagen will. Aber er muß doch etwas sagen, muß wissen, sonst kommt es wieder über ihn, ohne das er schon fast nicht mehr leben kann und dem er doch entziehen muß, um sich selber zu retten, um seines Weibes halber, um alles — alles — alles!  
„Ach verzeihe dich nicht, Lieber“, sagt das Weibchen und zieht mechanisch den Morgenrock an. „Du bist zornig, wie ich dich noch nie gesehen habe, und Du schreist, als ob ich Dir etwas getan hätte. Und dabei war ich doch nur lieb zu Dir.“

Uniform in Ordnung. Dann geht er zum Schrank, holt die beiden Koffer herunter, reißt die Schranktür auf und wirft die militärisch korrekt aufgehängten Mäntel und Hüte in den großen Rohrstuhl. Dann geht er zur linken Wand, reißt die Schranktür heraus und fröhlich ein Dutzend Oberhemden, Krassen, Krawatten, Socken, Handschuhe, Taschentücher in den Lebkücher. Ferner eine Hausschuhe, einen Rademacher, Badeschuhe, Badeschuhe. Darauf räumt er die Waschtischplatte ab. Schließlich hängt er zwei eigene Zeichnungen, Skizzen vom Elternhaus in der Oberstadt bei Stettin, und ein Doppelbild von Vater und Mutter vor der Wand hinter dem Schreibtisch ab.

„Das Weibchen sieht dem mit auf die Brust gedrückten Händen und von unruhigem Angst gepressten Mienen zu. Seine jetzt blutroten Lippen sitzen in einem faulen Gähnen und im rauchigen Atem. Herrscht im Himmel, das kann doch nicht wahr sein, was da vor sich geht. Es ist gar nicht wahr, es träumt nur und wird gleich die Augen öffnen, und dann liegt es im Bett, und Lund freisetzt ihm die Schläfen mit seinem schänen eigenen schmalen Knie, das es so an ihm liegt.“ „Ja, wohl sehr schüchtern geträumt, Liebling, wie?“

Aber das eingeredete Traumbild weicht nicht, der Himmel rufft unerlässlich wieder. „Siehst du denn, Heinrich... wie kann bei dir nur vernünftig sein!“ Und abermals schüttelt sie ihre beiden Hände. „Schweigend und die Wägenbedenken auf dem Bahndamm läßt Lund auch diesen Sturm über sich ergehen, nur immer mit dem Gedanken bei sich: Nicht mehr werden!  
„Siehst du, Lieber“, flüstert das Weibchen und küßt ihn zart die Ohrläppchen, „siehst du, wenn ich das Haus mit allem verlaßt habe, reisen wir in der Welt umher, wohin du nur willst. Ich habe aber zwanztausend Mark auf der Bank. Für die Wirtschaft kriegen ich auch noch gut und gerne zehntausend. Wir kaufen uns eine schöne Villa, ganz klein und mollig, ein richtiges, warmes, weiches Liebeseckchen. Und wir werden ein hübsches Antiquen haben. Wie im Paradies soll es sein, viel, viel schöner noch. Unser ganzes Leben ist ein Dasein voller Freuden und süßen Bienen werden.“

„Ich bin verloren, sagt ich Lund, keine Kräfte bis zum Rückkehr anspannen gegen die Schwärze, die ihn wieder befreit wie eine einschließende, rollende Wolke schweren Duftes, — wie er denn nicht die Luft nicht einen Gemütssturm begehrt, wenn ich nicht brutal werde, alles vor mir niederwerfen. Er schüttelt das sich zitternd an ihn schlingende Weibchen mit einem pflichtlichen Kopf ab und springt auf. Mit langen Schritten, das blonde Lockenhaar wirz um die schmale, gerötete Stirn und den Uniformrock zerknittert, rennt er durch das Zimmer wie ein Tiger, der einen Auswurf aus seinem Käfig löst.“

(Fortsetzung folgt)